

Beispiele für den Hitlerrausch 1933 des größeren Teils des Protestantismus

Wilhelm Niemöller:

„SA-Fahnenweihe in Eckardsheim:

Die Straßen waren geschmückt, von vielen Häusern wehten im Morgenwind die Fahnen der nationalen und sozialen Revolution... unter dem erhebenden Klang alter preußischer Armeemärsche rückten sie an, die brauen Scharen des SA-Sturms 13/174 .. und eine stattliche Abordnung der Schupo-SA aus Bielefeld mit ihrer Fahne. Als Festprediger war Herr Pastor (Wilhelm) Niemöller aus Bielefeld geladen und erschienen... Der Prediger hatte das Wort des Propheten Micha 7, V. 7-11 als Text erwählt. nach Gebet, Vaterunser, und Segen wurde die neue Fahne entrollt und von dem Geistlichen geweiht. 'Ehre, Freiheit, Vaterland', der alte Wahlspruch der deutschen Burschenschaft solle mit des Herrn Hilfe auch dieses Banner geleiten, dass es in Ehren stets freien deutschen Männern in einem freien Vaterland voranwehe.“

(Aufwärts Jg. 15, 1933, 11. Mai 1933)

Fahnenweihe auf der Sparrenburg:

Die NSDAP-Ortsgruppe „Sparrenburg“ wird am 13. Mai auf der Sparrenburg ihre neue Fahne weihen. Die Weihe vollzieht Parteigenosse Pfarrer Niemöller ... Die SA-Kapelle wirkt mit.“ (Westfalenzeitung 4. Mai 1933)

„Drei Hakenkreuzfahnen geweiht. Die nationalsozialistische Beamten-Vereinigung Bielefeld-Stadt sowie die Reichseisenbahn SS Bielefeld und die Fachschaft Versorgungsamt Bielefeld weihten am Samstagabend gemeinsam ihre neuen Fahnen. Im Kyffhäusersaal waren die Fahnenabteilungen und Abordnungen vor dem Bilde des Volkskanzlers Hitler auf der Bühne aufmarschiert. Bielefelds Beamtenschaft füllte den Saal bis zum letzten Platz. ...Dann weihte Parteigenosse Pfarrer Niemöller die drei neuen Hakenkreuzfahnen. Während man sich den Anschein gegeben habe, dass man in einer großen Volksgemeinschaft verbunden sei, habe das deutsche Volk aus zwei und mehr Völkern bestanden. Jetzt sei endlich diese Einigung durchgeführt und sie sei in alle Schichten des Volkes eingedrungen. Und mit dieser nationalen Einigung sei zugleich der alte echt preußische Dienstbegriff, das Rückgrat eines gesunden staatsfördernden Beamtentums wieder erwacht. Derselbe Dienstbegriff, wie er das Volk 1914, wie er die Freikorps, die Wehrmacht und alle die vielen Verbände in den vergangenen Jahren beseelt habe, sei nun wieder im gesamten Beamtentum erwacht. Nur diese streng nationale Dienstauffassung sei in der Lage, Volk und Vaterland aufwärts zu führen. Die Weihe der Fahnen vollzog sich unter einem alten deutschen Schöffeneid. Mit erhobenen Enden gelobte man dem Wahrzeichen der Einigkeit, der Hakenkreuzflagge, die Treue. Die Fahnenweihe klang aus im Horst-Wessel-Lied.“

(Westf. Zeitung 22. Mai 1933)

„Fahnenweihe im Hitlerpark. Wo die Fahne weht, steht der Führer. Das festliche Stadtviertel stand am Sonnabend im Zeichen des Hakenkreuzes. Die Bevölkerung nahm lebhaften Anteil am Ehrentag der Ortsgruppe Siegfried. Gewiss hatte es schon viele Fahnenweihen gegeben, aber noch keine dieser Art. Unter Vorantritt der SA-Kapelle bewegte sich der über 2000 Menschen umfassende Festzug durch die geschmückten Straßen. Für den verhinderten Pastor Köhler, Köln, nahm unser alter Kämpfer Pfarrer Niemöller, Bielefeld, die Fahnenweihe vor.

Er führte dabei folgendes aus: Adolf Hitler redete und warb für seine Idee und betonte immer wieder, dass dem Einzelnen wie dem ganzen Volke nur dann geholfen werden könne, wenn die Klüfte ausgefüllt würden und die Menschen Gemeinschaft hätten. Miteinander leben heißt, miteinander teilen und opfern. Es ist kürzlich von maßgebender Stelle gesagt worden, dass die Kirche ohne den Staat nicht leben könne. Ich darf heute getrost sagen, dass der Staat in sich tot ist ohne die Kirche... Heute ist für uns ein großer tag. Unsere Herzen erglühen und die Erkenntnis, dass wir für Deutschland und nicht von Deutschland leben sollen, muss sich in uns verfestigen. Ich weihe die Fahne und schreibe uns allen ins Herz: Die Liebe ist eine Macht, die zusammenwachsen lässt... Ortsgruppenleiter Seifert übernahm die Fahne und gelobt... die Fahne nie verlassen zu wollen, es sei denn im Tode. Drei Worte schreibe er auf die Fahne: Treue, Glaube, Liebe ... und dankte insbesondere dem Pfarrer Parteigenossen Niemöller für die eindrucksvolle Weiherede. Siegheil ... Horst-Wessel-Lied – Deutschlandlied.“ (Westf. Zeitung v. 4. Juli 1933)

Fritz Söhlmann:

„Unsere Linie steht fest. Wir erkennen die staatsmännische Leistung Hitlers ohne Vorbehalte an und stehen ihm, dem nationalsozialistischen deutschen Reichskanzler, für die jetzt kommenden politischen Entscheidungen und Aufgaben als Mitarbeiter zur Verfügung. Das neue Deutschland ist ohne Nationalsozialismus nicht mehr denkbar, der damit den Rahmen der Partei als solcher gesprengt hat. Wir sehen in Hitler den Garant dieser Entwicklung, d. h. die am machtvollsten in die Zukunft weisende Kraft von heute.“

(Der Vormarsch. Unabhängige Monatsschrift für reformatorisches Christentum, Hg. Fritz Söhlmann, Heft 7/8 1933. S. 1959)

Hans Beyer:

„Der Nationalsozialismus ist Glaubensbewegung. Er besitzt eine unfehlbare Autorität in Hitler, einen Katechismus im Parteiprogramm und eine strenge Lehre. Der Glauben hat ihn durchgesetzt: vor unseren Augen zerbrachen die bürgerlich-sozialdemokratischen Zweifler ihre Gewehre. Und vor unsern Augen wurde der bolschewistische Atheismus in die unterirdischen Keller der Verschwörung gejagt.

Mit dem Siege des Nationalsozialismus hat sich die Stellung des deutschen Volkes zum Glauben grundlegend geändert: der müde Zweifel und die offene Leugnung sind einer Hoffnung auf Glauben gewichen. Die Gefahr ist: weltliche Religion als Verführung vom Menschen her. Die Entscheidung im Nationalsozialismus gilt auch hier als Entscheidung des deutschen Volkes.“ (ebd. S. 208)

„Des Volkes Stunde:

Deutsche Christen, das ist eure Stunde! Kniet nieder und dankt dankt. Dankt dem Herrn und Vater unseres Herrn Jesu Christi, dem Herrn beider Welten. Lobt seinen Namen und lasst euer Lob ausströmen zu der nun nie mehr ermüdenden Bitte: „Herr recke deine Hand gnädig aus über dem Volk der Deutschen. Wache du selbst über dem Heiligtum der großen Stunde.“

(Reichsleitung DC)

„Dann endlich am 30. Januar die Stunde: der greise Marschall Hindenburg ruft den Führer des jungen kämpfenden Deutschlands an die Spitze der Reichsregierung. Wie einst sein Kaiser ihn in großer Not rief, so ruft er heute den denkbar besten Mann, ein Mann aus einem Guss, gegossen aus Reinheit, Frömmigkeit, Energie und Charakterstärke, unseren Adolf Hitler. Es war ein Tag der Erfüllung und eine glückhafte Stunde, als die Bataillone der braunen Armee im Verein mit den alten Frontsoldaten durch das Brandenburger Tor einzogen, um den Marschall des Weltkrieges und den Schmied des Dritten Reiches zu grüßen. Der Glaube an das Leben hat gesiegt.“

(Hossenfelder Predigt)

„Die Obrigkeit des Dritten Reiches ist echte Obrigkeit+, die zwischen gut und böse sich entscheidet. Sie ist nach Römer 13 „Gottes Dienerin uns zu gut“; „sie trägt das Schwert nicht umsonst, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses tut.“ Wir unterstützen darum die reinigungs- und Säuberungsaktion des Staates, wo sie auch vor sich geht: auf dem Schulgebiet, im Kampf gegen Schmutz- und Schundliteratur, gegen den Sexualbolschewismus, in der Überwachung der Reste der Gottlosigkeit, in der christlich-deutschen Schulung, die der Staat um seines Charakters willen aufnehmen muss. Dabei übersehen wir nicht, dass das Judentum in Presse, Kunst und Recht die Gottlosigkeit weithin gefördert und unterstützt hat.“ (Themel)

Flugblatt Hossenfelder:

„Deutsche Volks- und Glaubensgenossen! Die Stunde ist da, dem herrlichen Reiche Adolf Hitlers die Kirche des Evangeliums zu geben, die das deutsche Volk lieb hat und vom deutschen Volk geliebt wird. Gott segne unseren Kampf.“

„Kein einziges Volk der Welt hat so wie das unsere einen führenden Staatsmann, dem es so ernst ist um das Christliche ist; als Adolf Hitler am 1. Mai seine große Rede mit einem Gebet beschloss, hat die ganze Welt die wunderbare Aufrichtigkeit darin gespürt. Die Kirche hat dem Nationalsozialismus also viel zu danken. Eben darum hat er aber auch von der Kirche etwas zu fordern. Sie soll um Gottes willen nicht Politik treiben und soll um Gottes willen nicht anfangen, sich die befehlende Art des Staates anzueignen. Aber die Arbeitsgemeinschaft mit dem werdenden nationalsozialistischen Staate muss sie freudig bejahen.“ (Hirsch, 169)

Aus der sozialen Botschaft der DC:

„Die Deutschen Christen sind die SA Jesu Christi im Kampf zur Vernichtung der leiblichen, sozialen und geistlichen Not. Sie sind alle Kameraden in der Front des Christlichen und nationalen Sozialismus....

Ehe, Familie Rasse, Volk, Staat und Obrigkeit sind uns Gottes Schöpfungsordnungen, die wir heilig halten; wo menschliche und völkische Sünde sie zerstört haben, suchen wir sie nach Gottes Gebot in ihrer Reinheit wieder herzustellen.

Mammonismus und Kapitalismus, Marxismus und Liberalismus, weltanschaulicher und praktischer Materialismus sind uns gottfeindliche Mächte. Sie zu bekämpfen und den Staat und das Staatsvolk in diesem Kampf zu unterstützen, ist uns heiligstes Anliegen. Sie haben nicht nur Volk, Staat und Wirtschaft untergraben, sondern auch die Verkündigung des Wortes Gottes.“

Leutheuser:

„Christus ist zu uns gekommen durch Adolf Hitler. Der ist der entscheidende Mensch gewesen, als ein ganzes Volk bereit war, unterzugehen. Hitler schlug für uns in sich, durch seine Kraft, seine Ehrlichkeit, seinen Glauben und seinen Idealismus fand der Heiland zu uns. Jedes Geschehen ist zweifach: ein inneres und ein äußeres. Wir spüren heute: der Heiland ist zu uns gekommen. Wenn ein Volk das weiß, dann ist es dankbar und klagt nicht über das, was noch nicht da ist an Wohlstand und äußerer Freiheit. Aber das Volk ist fähig, ein wirkliches Volk zu werden, heimzukehren in den Himmel der deutschen im großen Himmel, wo auch andere Völker ihr Heim haben mögen. Im deutschen Himmel wird unsere deutsche Sprache die Verbindung

von Menschenseele zu Menschenseele herstellen, denn in dieser Sprache schwingt die Urschöpfung mit. Das merken wir erst, wenn wir bei fremden Völkern mit fremder Zunge sprechen müssen.

Wir haben eigentlich nur eine Aufgabe: werdet deutsch! Nicht: werdet Christen!“

(Junge Kirche 1933, Nr. 14)

Fritz Lörzer:

„Aber die große geschichtliche Stunde der Wende, in der wir stehen, der Beginn neu werdender deutscher Gemeinschaft zwingt uns, dieser neu erkannten Schöpfungsordnung des Ewigen die Ehre zu gebe. Der einzelne im Volke mag seine besonderen Wege gehen, um zu den Heiligen Bezirken religiöser Erkenntnis zu gelangen. Aber alles Individuelle findet seine Schranken an der Norm, die über dem einzelnen steht. Und diese Norm heißt für das Dritte Reich Adolf Hitlers Christentum....

Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, über die wir uns nie gewundert haben, dass der Nationalsozialismus und das Christentum zusammen gehören...

Neu bauen wollen wir das deutsche Volk und das deutsche Reich als deutsche und Christen, unter dem Zeichen des Kreuzes und unter dem Zeichen des Hakenkreuzes. Diese beiden Symbole sind verankert im Programm der NSDAP und –was mehr ist – im Herzen unseres Führers. Auf diesen beiden Säulen ruht die Zukunft unseres Volkes...“ (196 ff)

Reichsleitung DC:

„Denn auch bei der Hitlerjugend ist im Letzten das Wort des Führers Adolf Hitlers entscheidend... Wenn Hitler es erreicht, auch das religiöse Problem im Sinne des Christentums in Deutschland zu lösen, ist er der größte Mann für tausend Jahre.“ (202)

Hossenfelder zum 12. November:

„Heute steht an der Spitze des Deutschen Volkes und des Deutschen Staates ein Mann, der aus einem Sieg frommen Gemüts, aus einem fanatischen, unbeugsamen Glauben an den Sieg des Guten heraus das ungeheure, das weltgeschichtliche Wagnis unternehmen will und unternommen hat, der Politik der Lüge eine Politik der Wahrheit entgegen zu stellen...

In diesem Kampf des Führers gegen die Mächte der Finsternis in der Weltgeschichte, in der Weltpolitik, gehört jeder Christ, sei er evangelisch, sei er katholisch, an die Seite Adolf Hitlers....

Wir danken Gott, dass er uns den Mann geschenkt hat, der diesen Kampf für die Wahrheit wagte.“ (205)

Bischof Adler:

„Mit Gott für Hitler und Deutschland!“ (208)

Bischof Thom:

„... vor dem Bolschewismus und vor dem Bettelstab hat Adolf Hitler den deutschen Bauern gerettet. Darum steht er mit seinen Fäusten und mit seinen Gebeten hinter dem Führer und hinter den Männern der Bewegung.“ (209)

Bischof Johannes Beermann:

„Aus dem Grenzlande sandte Gott den Führer unserem Volke, dessen Tun nur reines heißes Gebet, dem Gott Erhörung schenkte. ...

Bete und ringe darum, dass Gott am 12. November aus seiner ewigen Kraft den Glauben schenke, der ketten zerreißt, der die Welt überwindet, den Glauben unverbrüchlicher Treue zu dem von Gott bestellten Führer, der seinem Heiland folgt!“ (210)

Präses Schäfer vor dem Ev. Pfarrerverein:

„Immerhin konnte es nicht umgangen werden, dass das im Staate geltende Führerprinzip auf die Kirche und ihre Verfassung übertragen wurde. Der Führergedanke liegt den neuesten deutschen Reichsgesetzen zugrunde, er ist ein maßgebender deutscher Rechtsgedanke geworden....

Die Tore der Kirche sollen weit geöffnet werden. Das Evangelium schlichter, frischer und verständlicher als bisher den Gemeinden verkündet werden. Alle Kräfte sollen angespannt werden, um das Werk Adolf Hitlers zu fördern und sittlich-religiös zu untermauern.“ (215)

Nationalkirchliche Bewegung:

„Wie jedem Volk, so hat auch unserem Volk der ewige Gott ein arteigenes Gesetz eingesprochen. Es gewann Gestalt in dem Führer Adolf Hitler und in dem von ihm geformte nationalsozialistischen Staat....

Der Weg zur Erfüllung des deutschen Gesetzes ist die gläubige deutsche Gemeinde. In ihr regiert Christus, der Herr, als Gnade und Vergebung. In ihr brennt das Feuer heiliger Opferbereitschaft. In ihr allein begegnet der Heiland dem deutschen Volke und schenkt ihm die Kraft des Glaubens. Aus dieser Gemeinde Deutscher Christen soll im nationalsozialistischen Staat Adolf Hitlers die das ganze Volk umfassende „Deutsche Christliche Nationalkirche“ erwachsen. (229)

Die entstehende Bekennde Kirche:

Vorwort von Heinrich Vogel zu seinen Thesen „Kreuz und Hakenkreuz“:

„Nicht abseits von unserem Volk und seinem Aufbruch, weder aus einer politischen, noch aus einer klerikalen Sonderstellung heraus, sondern in der mithoffenden und fürhoffenden Solidarität mit dem Kampf, den der deutsche Nationalsozialismus Adolf Hitlers um unser Volk geführt hat und führt, erhebe ich durch das Evangelium, dessen Prediger und Theologe ich bin, gezwungen, Protest gegen die Vermengung von Göttlichem und Irdischen, von Evangelium und Politik, wie sie in der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ das Wesen nicht nur der Kirche, sondern auch des Staates und des Volkes verkennt und im Fundament bedroht.“ (242 ff)

Fritz Söhlmann: „Bekenntnis ist not!“

„Unsere Linie steht fest. Wir erkennen die staatsmännische Leistung Hitlers ohne Vorbehalt an und stehen ihm dem nationalsozialistischen deutschen Reichskanzler, für die jetzt kommenden politischen Entscheidungen und Aufgaben als Mitarbeiter zur Verfügung. Das neue Deutschland ist ohne Nationalsozialismus nicht mehr denkbar, der damit den Rahmen der Partei als solcher gesprengt hat. Wir sehen in Hitler den Garant dieser Entwicklung, d. h. die am machtvollsten in die Zukunft weisende Kraft von heute.“ (Vormarsch, H. 9, 1933)

Forderungen der Jungreformatischen Bewegung:

„11. Wir fordern, dass die evangelische Kirche in freudigem Ja zum neuen Staat den ihr von Gott gegebenen Auftrag in voller Freiheit von aller politischen Beeinflussung erfüllt und sich zugleich in unlöslichen Dienst an das deutsche Volk bindet.“ (246)

Erklärung zur kirchlichen Lage der „Positiv-kirchlichen Vereinigung, der Volkskirchlichen Evangelischen Vereinigung und der Freunde der freien Volkskirche:

„1. Wir danken Gott, dass er uns den neuen, auf christlicher Grundlage gestellten Staat geschenkt hat und wollen mit voller Hingabe an seinem Aufbau mitarbeiten.“ (247)

Vorwort bei Künneth/Schreiner „Die Nation vor Gott“:

„Die epochalen Ereignisse in den ersten Monaten dieses Jahres haben das Gesicht der deutschen Nation neu geprägt. Der auch durch Versailles nicht zerstörbare deutsche Selbsterhaltungswille ist in gewaltiger nationaler Bewegung unter Führung Adolf Hitlers und gesegnet von dem greisen Reichspräsidenten zu politischer Gestaltung durchgebrochen. In Anknüpfung an die ruhmreichen Traditionen preußisch-deutscher Geschichte, getragen von den besten volkhafte Kräften, ist ein neues Reich deutscher Nation im Werden. Im Kampf gegen Zersetzung im Innern und gegen die Bedrohung von außen soll es erstehen, und dieses Werk ruft alle, die Deutschland lieben, hinein in die Front der Nation.“ (248)

JK 1933, 45:

Der kirchliche Kampf ist unsererseits völlig von jeder politischen Verquickung frei gehalten...Man sollte uns nehmen als das, was wir sind: eine junge entschlossene Bewegung von Menschen, die auf dem Boden der nationalen Revolution stehen, und die der Revolution im Staate die Reformation in der Kirche als etwas innerlich Gleichwertiges zur Seite zu stellen gedenken.“

JK 1933, 107:

„Wir brauchen nicht immer wieder die Versicherung zu geben, dass wir den gegenwärtigen Staat bejahen und ihm ohne Einschränkung dienen wollen. Viele von uns sind eingeschriebene Mitglieder der NSDAP. Viele haben ohne es zu sein schon vor Jahren die Bewegung als die Hoffnung unseres Volkes bezeichnet, alle sind in dem Aufbruch des Volkes mit hinein gezogen worden in die neue Verantwortung. Für eine Reaktion irgendwelcher Art ist in unsern Reihen kein Platz. Unser Wille zu Volk und Staat ist frei von törichtem Vorbehalten.“

(s. auch die Erntedankfestpredigt von Martin Niemöller am 1. Oktober 1933, vN 295 ff)

Telegramm an den Herrn Reichskanzler vom 15. Oktober 1933 aus Anlass der Ankündigung, aus dem Völkerbund auszutreten:

„In dieser für Volk und Vaterland entscheidenden Stunde grüßen wir unsern Führer. Wir danken für die mannhafte Tat und das klare Wort, die Deutschlands Ehre wahren. Im Namen von mehr als 2500 evangelischen Pfarrern, die die Glaubensbewegung Deutsche Christen nicht angehören, geloben wir treue Gefolgschaft und fürbittendes Gedenken.

Harnisch, Berlin. Messow, Steglitz. Niemöller, Dahlem, Röhrich, Dahlem (299)

Aus „Licht und Leben“:

„In dieser Beziehung dürfen wir in Deutschland besonders dankbar sein, dass die Sprache Adolf Hitlers so schlicht und männlich, so fest und so klar, so ehrlich und so wahr ist.“ (301)

„Im Staate Adolf Hitlers haben wir Glaubens- und Gewissensfreiheit. Das ist uns von Hitler selbst feierlich versprochen worden und wir halten uns an dieses Wort.“ (302)

Landesbischöfliche Erklärung vom 29. November 1933 endet mit dem Satz:

„Mit allen gläubigen evangelischen Christen bekennen wir uns fest und entschlossen zu unserem Volk und seinem Führer.“ (303)

Diakon Schoch:

„Und wo sind jene Gottlosen noch? Sendet hinein in die Konzentrationslager Männer des Volkes mit der brennenden Heilandsliebe im Herzen, diakonisch geschult zum werbenden Dienst an den Irrenden. Gemeindediakone, Stadtmissionare, Diakone im sonstigen Dienst, es mag nicht zu euerm Aufgabengebiet gehören. Denkt an die, die im Konzentrationslager eures Ortes sind. ...“ (100 Jahre männliche Diakonie, 45)

Aus der Festschrift zum 100jährigen Jubiläum des Rauhen Hauses:

„...wollen an unserem Teil den irdischen Führern Dienst tun, SA-Leute sein am innerlichsten Aufbau des Volkes, damit der himmlische Führer treuere Gefolgschaft habe.“ (30)

Das Motto:

Zur blauen Schürze gehört das braune Hemd.